

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsmuseum
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Bundesrepublik
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 285.

Montag, 10. Oktober 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme des Sonn- und Festtage. Sonntäglichlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Zeitungen ist im Haus 1 Mark 60 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger bei im Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen. Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabedates bis vormittag 9 Uhr ohne Gewicht. Notationsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 30. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Notationsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 30. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Gemeindeanlagen auf den 8. Termin d. J. sind baldigst längstens aber bis zum 15. Oktober d. J.

an unsere Steuerkasse abzuführen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 19. September 1910.

J. B. Riebel, Stadtrat.

Gesetz vom 1. März 1879, Bestimmungen zur Ausführung dieses Gesetzes enthaltend, verwiesen.

Gröba, am 8. Oktober 1910.

Der Gemeindevorstand.

Die Radfahrerfeier Nr. II, ausgestellt am 5./6. 1908 auf den Gutsbesitzer Richard Apitz, ist als abhanden gekommen angezeigt und wird für ungültig erklärt.

Döthensee, am 9. Oktober 1910.

Der Gemeindevorstand.

Donnerstag, den 13. d. Wiss., vormittags 11 Uhr sollen im Wittichen Gasthof zu Lampertswalde bei Oschatz 1 Karussell mit Zubehör, ferner 1 Pferd, 1 Wagen und 1 Orgel-Wagen meistbietend versteigert werden.

Oschatz, den 9. Oktober 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Freibank Zeithain.

Dienstag, den 11. Oktober, vormittags 9 Uhr wird das Fleisch eines Schweins in rohem Zustande verkauft, Pfund 45 Pf.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Glaubitz.

Morgen Dienstag von nachmittag 4 Uhr kommt Schweinefleisch, gekocht, Pfund 40 Pf., zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Dößitz.

Dienstag, als den 11. Oktober 1910, wird das Fleisch eines Schweines im gebacken Zustand statt 1/2 Uhr verkauft, a Pfund 35 Pf.

Der Gemeindevorstand.

In letzter Zeit ist vielfach beobachtet worden, daß die Vorschriften der Preisordnung für den Bezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain vom 30. Juli 1901 ungenügend beachtet worden sind. Es wird deshalb besonders darauf hingewiesen, daß sich jede im Gemeinde- oder Gutsbezirk Gröba zugehörende Person innerhalb drei Tagen unter Vorlegung behördlicher Ausweispapiere hier anzumelden hat. Ferner ist jede ein-tretende Veränderung — Umzug, Wegzug — binnen gleicher Frist zu melden. Die Vermieter von Wohnungen oder Quartiergeber sind in allen Fällen für die rechtzeitige Ein- und Abmeldung ihrer Abmiete mit verantwortlich.

Zuwiderhandlungen gegen vorerwähnte Preisordnung werden künftig unnachgiebig mit Geldstrafe bis zu 30 M. bestraft.

Gröba, am 8. Oktober 1910.

Der Gemeindevorstand. Sr.

Die für Gröba auf das laufende Jahr aufgestellte Schöffen- und Geschworenenliste liegt eine Woche lang und zwar vom 11. bis mit 18. Oktober 1910 im Gemeindeamt zu Ledermanns Einsicht aus.

Innerhalb dieser Frist kann Einspruch gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste schriftlich oder zu Protokoll hier erhoben werden. Hierbei wird auf die im Flur des Gemeindeamtes aufhängenden Gesetzesblättern der §§ 31, 32, 33, 34, 84, 85 des Deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes und des § 24 des Königlich Sachsischen

Ballonwettfliegen in Nünchritz

anlässlich der Besichtigung der Wasserstoff-Füllstelle der Chemischen Fabrik v. Heyden durch die Teilnehmer am 8. Deutschen Luftschiffertag in Dresden.

Die der Chemischen Fabrik v. Heyden gehörige, im Osten der Fabrik gelegene Wasserstoff-Füllstelle Nünchritz wurde am 24. Oktober 1909 eingeweiht, besteht also fast ein Jahr. Das für die Errichtung der Wasserstoff-Füllstelle ein Bedürfnis vorlag, beweist das rege sportliche Leben, das in diesem Jahre auf dem Sportplatz geherrscht hat. Nicht nur die sächsischen Sportvereine, auch außerordentliche Luftschiffvereine haben die Wasserstoff-Füllstelle Nünchritz lebhafte Benützung. So konnte der Ballonfüllplatz gestern, als der letzte der an der Weitfahrt beteiligten Ballons zu den Wollen emporstrebte, den 75. Ballonaufstieg verzeichnen, der auf ihm seit seinem Bestehen stattfand.

Der lebhafte Interesse hat die Wasserstoff-Füllstelle der Chemischen Fabrik v. Heyden durch eine herzliche Vergnügung des Sportplatzes Rechnung getragen. Sie hat im Nordwesten des Platzes einen etwa 12 Meter breiten und 100 Meter langen Durchschlag vorgenommen, damit auch dort noch Ballons steigen können. Auch der rings von Wald umgebene Platz selbst ist, um die Ballons eine höhere Flugbahn zu schaffen, bedeutend erweitert worden.

Die größere flugsportliche Veranstaltung, die am gestrigen Sonntag auf dem Sportplatz stattfand, stellte den Tag für die ganze Umgebung wieder in das Zeichen der Luftschiffahrt. Fast erlebte die Volkswanderung des 5. Juli d. J., die viele Tausende nach der Landungsstelle des "M. III" nach Zeithain führte, ihre Wiederholung. Ganz so stark mag der Menschenandrang gestern wohl nicht gewesen sein, aber sicher ist, daß die Luftschiffahrt auch gestern Tausende in ihren Bann gezogen hatte. Schon von vormittags an strömten die Menschen ununterbrochen dem Flugplatz zu; wer in der zweiten Nachmittagstunde am Flugplatz eintraf, hatte sicherlich schon um einen günstigen Platz zu kämpfen.

Die Teilnehmer am Deutschen Luftschiffertag trafen kurz vor 4 Uhr auf einem seiflich geschmückten Sonderbahnhof der Sach.-Böh. Dampfschiffahrt, der Dresden 1.25 Uhr verlassen hatte, in Nünchritz ein. Die Gäste verliehen den Dampfer in der Nähe des Verladekranes der Chemischen Fabrik und begaben sich sofort nach dem Sportplatz. Trotz der herbstlichen Witterung zeigten sich die Teilnehmer über den Verlauf der Fahrt doch recht befriedigt. Unter den Gästen bemerkte man u. a. die Herren: Dr. Brödelmann-Berlin, Dr. Hergesell-Straßburg, Rechtsanwalt Dr. Niemeyer-Bremen, Prof. Dr. Hallwachs-Dresden, Prof. Dr. Voigt-Wieben, Dr. Weismann-Dresden, Dr. Schulze-Garten-Dresden, Burggraf Hermann zu Dohna-Schlodien, Dr. v. d. Horne-Breslau, Dr. med. Flach-Plaues, Prof. Hartmann-Frankfurt a. M., Dr. Koch und Hauptmann v. Döhlmann-Weimar. Kurz vor dem

Eintreffen der Teilnehmer am Luftschiffertage hatten sich auch die aus Riesa und der Umgebung geladenen Ehrengäste eingefunden, unter denen man Herrn Geheimrat Amtshauptmann Dr. Uhlemann-Großenhain, zahlreiche Offiziere der hiesigen Garnison mit ihren Damen und die Mitglieder der städtischen Kollegen zu Riesa mit Herrn Bürgermeister Dr. Scheider und Herrn Stadtverordnetenvorsteher Schönheit an der Spitze bemerkte.

Es war ein selten zu schauendes, interessantes Bild, daß der Sportplatz nun bot.

Während das Interesse der Luftschiffer sich zunächst der Anlage des Sportplatzes zuwandte, versorgte das Publikum mit Aufmerksamkeit die Vorbereitungen zu den Aufstiegen. Die an der Weitfahrt teilnehmenden Ballons waren in zwei Klassen eingeteilt.

Klasse I gehören an die Ballons "Heyden I" und "Hilde" mit je 680 Kubikmeter Inhalt,

Klasse II die Ballons "Heyden II", "Riesa" und "Elbe" mit je 945 Kubikmeter Inhalt.

Die Führung hatte bei

"Heyden I": Herr Ingenieur Grühl-Dresden; Mitfahrer Herr Bobler-Dresden;

"Hilde": Herr Fabrikbesitzer Korn-Dresden; Mitfahrer Herr Rittergutsbesitzer v. Kochow auf Strauch;

"Heyden II": Herr Ingenieur Lohner-Dresden; Mitfahrer Herr Fabrikbesitzer Sebeler und Herr v. Heyden;

"Riesa": Herr Hauptmann Müller-Riesa; Mitfahrer Herr Hauptmann Burghardt, Herr Lieutenant Konradi und Herr Mag. Hynel, sämlich Riesa;

"Elbe": Herr Fabrikbesitzer Nestler-Rossewitz; Mitfahrer Herr Fabrikbesitzer Bertram-Chemnitz.

Die Ballons "Heyden I", "Heyden II" und "Riesa" gehören der Chemischen Fabrik v. Heyden, der Ballon "Elbe" dem Sächsischen Luftschifferverband und der Ballon "Hilde" Herrn Fabrikbesitzer Korn-Dresden.

Da der Gasometer der Chemischen Fabrik nur 3200 Kubikmeter füllt, so machte es sich nötig, daß die Ballons der kleinen Klasse "Heyden I" und "Hilde" bereits am Sonnabend abends gefüllt wurden. Die Ballons blieben bis gestern Nachmittag am Sportplatz verankert. Der Gasometer wurde zur Gasabgabe an die anderen drei Ballons über Nacht wieder nachgefüllt.

Die Besucher fanden somit bei ihrem Eintreffen auf dem Sportplatz zwei Ballons bereits gefüllt vor. "Heyden I" war schon zeitig zur Abfahrt " klar", der Ballon "Hilde" befand in der vierten Stunde noch eine Nachfüllung. Die Ballons "Heyden I" und "Hilde" hatte man nach dem neuangelegten Durchschlag gebracht, während auf dem Füllplatz die Hälften der Ballons "Heyden II", "Riesa" und "Elbe" vor den Füllstellen aufgedreht lagen. Sofort nach dem Eintreffen der Gäste wurde auch mit dem Füllen

dieser drei Ballons begonnen. Jetzt wurde es für die Zuschauer interessant. Mit Interesse verfolgten sie, wie allmählich aus den leblosen Hüllen drei mächtige, pralle, gelbe Augen sich entwickelten. Die Füllung der Ballons währt etwa 20 Minuten. Hierauf versammelte der Leiter der flugsportlichen Veranstaltung, Herr Hauptmann Möhn-Dresden, die Führer der Ballons um sich, um ihnen die Fahrt-Bedingungen bekannt zu geben. Außerdem äußerte sich Herr Prof. Dr. Schreiber-Dresden von der Akademie des Wetterberichts über die Wetteraussichten. Auf Grund der Wetterarten und der Ergebnisse der Piloten-Aufstiege kam Herr Prof. Dr. Schreiber zu der Ansicht, daß die Fahrten höchstwahrscheinlich entlang der Ostsüdküste führen würden. Die Wetterlage sei seit Sonnabend früh aber so großen Schwankungen unterworfen gewesen, daß Veränderungen in der Windrichtung und Neberrastungen im Wetter nicht ausgeschlossen seien.

Frohgemut folgten hierauf die Luftschiffer dem Kommando: "Die Führer und Mitfahrer in die Gondeln"! Gleichzeitig flogen die Ballons der kleinen Klasse auf. Der Ballon "Hilde", der die Fahrten eröffnete, kam nicht so bald ab. Wegen des zahlreichen Publikums mußte aber auch mit größter Vorsicht zu Werke gegangen werden. Endlich 4.36 Uhr erhob sich "Hilde" und schwieb über den Häuptern der jubelnden Menge hinweg gen Nordosten. Sieben Minuten später, 5.43 Uhr, folgte ihm "Heyden I", der seine 30. Fahrt unternahm. Sobald begann der Start der größeren Klasse. Es flog zunächst der Ballon "Elbe" auf, und zwar 5.58 Uhr. Den Aufstiegen der Ballons "Heyden II" und "Riesa" gingen Laufzüge vorher.

Die Taufe des Ballons "Heyden II" vollzog Se. Excellenz General v. Robenhorst-Dresden. Er führte etwa folgendes aus: "In Vertretung der Chemischen Fabrik v. Heyden habe ich es übernommen, die Damen und Herren des Deutschen Luftschifferverbandes, die sich hier versammelt haben, herzlich zu begrüßen. Weiter ist mir die Aufgabe geworden, einen Freiballon zu tauften. Ich sage abschließlich nicht, einen Namen zu geben. Denn bereits 17 Jahren hat der Ballon vollbracht und auch jetzt ist er bereit, wie ein edles Vollblutpferd in den Wettkampf einzutreten. Möge er auch noch seiner Taufe immer von günstigem Wind getragen werden und seine Landungen stets glücklich sein. Seinen treuen Fahrtgenossen wünsche ich immer eine glückliche Fahrt und daß Ihnen wie sie Witter und Ost, Sturm und Hagel, das Meer und der Uebersee moskowitischen Soldaten in den Weg kommen mögen. Zum Abschluß rufe ich Ihnen ein herziges "Glück ab" zu. Und nun tauft ich Dich auf den Namen: "Heyden II". — Nach Beendigung des Laufzuges flog "Heyden II" 5.07 Uhr auf.

Den Laufzug bei Ballon "Riesa" vollzog Herr Bürgermeister Dr. Scheider-Riesa. Er führte folgendes aus: "Als vor nunmehr etwa einem Jahre die Einweihung dieses der Förderung der Luftschiffahrt gewidmeten Platzes und mit ihr

gelebt die ganze der Ballons „Augsburg“ und „Dona“ betrieben hatte, da kam nicht lange danach zu uns nach Riesa die von unserem Minnherre mit großer Freude aufgenommene Nachricht, daß von der Sitzung des Chemischen Fabrik von Heyden ein weiterer Ballon bestellt werden und der Stadt Riesa und den Riesaer Bürgern unter den Namen „Riesa“ erhalten sollte. Riesa ward der erste Teil des frischen Landes zur Werbung, während die ganze Riesa neuen Ballons, der sich schon manchmal im rechten Kreise der Rüste gründete hat, — meintesten Hintermänner selber mehrheitlich verstanden — nun doch erst durchdringen kann. Die Werbung der Rüste ist und allen nur zur Freude geworden, da uns heute die große Rüste zu teil wird, als die beweisen Zeugungen die hochgeehrten Herren Teilnehmer am 8. Deutschen Luftschiffstag beim Kaufleute hier begrüßen zu dürfen.

Es ist mir in dieser Stunde vor allem und zunächst bedankt, den hochgeehrten Herren Direktoren der Chemischen Fabrik von Heyden, denen der Raum bestimmt und gebührenden Bedeutung der öffentlichen Luftschiffahrt gedacht, namens der Stadt Riesa herzlichen Dank zum Ausdruck zu bringen für die große Ehre, die sie ihr und insbesondere dem Riesaer Luftschiffen geboten, daß sie fortan durch den Käufling den Namen „Riesa“ überallhin durch das Meer der Rüste tragen lassen wollen. Mit diesem kleinen Worte aber möchte ich nicht minder herzliche Wünsche für die Zukunft des Ballons verbinden.

Wenn wir die Entwicklung der Luftschiffahrt innerhalb der letzten Jahre überblicken und dabei die sich von seither aufdrängende Frage vorlegen, wie es denn möglich gewesen ist, daß der durch die Jahrtausende hindurchgehende Traum der Menschheit von der Erreichung der Rüste schon sowohl zur Wirklichkeit wurde, daß uns die Luftschiffahrt in ihrer vielseitigen Unwendbarkeit heute ohne Weg und Grenzen, hoch über der Erde und See und doch schon mit einem hohen Maße von Sicherheit von Ort zu Ort führt, so erkennen wir, wie sie der Mensch dieses Wunder nicht in rathlosen Sprüngen erworben, sondern durch schwere, anstrengende und trotz manchen Misserfolges ausdauernde Arbeit errungen hat. Wir erkennen aber zugleich, daß zur Erreichung eines uns restlos betriebenen Ziels noch große Anstrengungen gemacht und manche Erfahrungen ohne Furcht und Bedenken überwunden werden müssen. Auf dieser schweren Aufgabe zur Erreichung des großen Ziels der Beherrschung der Rüste einzutreten, ist auch der zu taunende Ballon bestimmt. Sein Name bedeute ihm auch Ruhm und Freiheit.

Wie die kraftvollste Gestalt des Riesen im Wappen der Stadt Riesa ein Abbild kraftvolles Wirkens und Schaffens ist, so möge auch der Ballon „Riesa“ mit Kraft und Erfolg an der Lösung der Rüste schaffen gestellte hohen Aufgabe teilnehmen. Wie der Staat auf dieser Seite ihm drohende Gefahren am leichtesten zu überstehen vermag, so mögen auch der Ballon „Riesa“ und alle, die sich ihm ansetzen, in Rechte der Rüste Gefahr und Ungewißheit stets alljährlich überwinden und allezeit haben frohe, glückliche und erfolgreiche Fahrt.

In diesem Sinne beglückwünsche ich die Chemische Fabrik von Heyden zu ihrem Ballon „Riesa“. Zum selber aber rufe ich für alle Seiten als Gruß und Wunsch der Kaiser ein herzliches „Gütig ab“ du.

Wenige Minuten darauf, 5.14 Uhr, trat hierauf auch der Ballon „Riesa“ seine Lustreise an.

Sämtliche Ballons flogen nach Nordosten ab, begleitet von den herzlichen „Gütig ab“-Rufen der ungestümen, begeisterten Zuschauer.

Die Wettfahrt ist eine Weitfahrt. Für jede der beiden Klassen ist ein Ehrenpreis gestiftet. Es konkurrieren somit nicht alle fünf Ballons unter sich, sondern nur die Ballons einer jeden Klasse.

Auf dem Sportplatz konzentrierte während der Veranstaltung die Kapelle der 68er.

Die wohlgelegte Veranstaltung erreichte gegen 1.5 Uhr ihr Ende. Vor der Luftschifferhalle nahmen die Dresdner und sonstigen geladenen Gäste noch einen in liebenswürdiger Weise von der Chemischen Fabrik v. Heyden gespendeten Imbiß ein, worauf die Teilnehmer am Deutschen Luftschiffstag um 6 Uhr mittels Zugtrages nach Dresden zurückkehrten.

Sitzung des Sonntags der nationalliberalen Fraktion als Besitztum an. Es gehörte der Finanzdeputation 15 an und verweilte dort das Amt eines zweiten Schriftführers.

— Das letzte Geschäftsjahr der Aktiengesellschaft Sachsenmesse, Riesa, verlief wechselseitig und ließ den allgemein erwarteten Aufschwung nicht eindeutlich, sondern, wenn überhaupt, nur in recht bedingter Weise erkennen. Der Markt für Gabeschen und Bleche verlor im Spät Sommer 1910 beträchtlich, daß die Preise zurückgingen, wie seit fünfzehn Jahren nicht. Erst nach und noch ist es gelungen, die Preise wieder auf eine auskömmliche Höhe zu bringen. Das Geschäft in schmiedeeisernen Röhren wurde gestört durch das Auftreten neuer Weltmarken, mit denen sich das Glas- und Blechwarenhandel nicht verständigen konnte. Ungünstig liegt fortgeschritten auch das Gusto-Bürogeschäft. Die sonstigen Eisenwaren hatten günstigstellende Beschäftigung. In der Eisenkonstruktionsabteilung war genügend zu tun, wenn auch zu gebrüderlichen Preisen. Die verhältnismäßig junge Abteilung Kranken wurde unterstützt durch das allgemeine Bestreben der Groß-Eisenindustrie, sich durch Verbesserung der Transportvorrichtungen die Selbstkosten zu verbilligen. Am neuen Geschäftsjahr dauern die geschilderten Verhältnisse im großen und ganzen an, die Beschäftigung ist gut. Die Produktion betrug bei sämtlichen Werken 214 785 450 Kilogramm (194 290 700). Der Verstand und Selbstverbrauch 81 742 019 M. (28 501 900). Beschäftigt wurden am 30. Juni 1910 4557 Mann. Die Beiträge zu den Arbeiter- und Beamtenversicherungen betragen 888 888 M. (888 470). Das Vermögen der selbständigen verwalteten Knapschäfte, Pensions- und Krankenkassen betrug am 30. Juni 1910 1 824 009 M. Der nach Vornahme der Abschreibungen verbleibende Gewinn beträgt 1 882 811 M., hierzu 157 580 M. Vorrat aus 1908/09, 288 M. verschollene Dividendencheine Nr. 34, zusammen 1 490 180 M. (1 385 200). Hierzu beantragt die Vermaltung 100 000 M. der außerordentlichen Reserve, 350 000 M. der Reserve für Bauten, 25 000 M. dem Dispositionsfonds zur Unterstützung der Beamten, 50 000 M. dem Dispositionsfonds zur Unterstützung der Arbeiter zugewiesen, 750 000 M. — 10% Dividende (wie im Vorjahr) zu verteilen, 30 438 M. als Lantiente dem Knapschaft zu vergüten, 184 741 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

— Die sich immer mehr einführende Feuerbestattung hat in militärischen und Militärvereinsfriedhöfen eine Frage aufgeworfen, deren Regelung gegenwärtig im Gange ist. Bekanntlich besteht in Deutschland die schöne Sitte, daß man Soldaten, die vor dem Feinde sich bewährt, nach dem Tode militärische Ehren erweist und u. a. auch drei Salven über das Grab feuert. In den meisten Fällen leisten diesen Ehrendienst die Gewehrsktionen der Militärvereine. Die Ausübung der Sitte wird aber bei Kriegsveteranen, die durch Feuer bestattet werden, unmöglich. Das Präsidium des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes wird sich insofern auf Anregung des Bundesbeauftragten Birken mit einer Eingabe um Erlaubnis geeigneter Bestimmungen an die Königl. Staatsregierung wenden.

* Durch die seit 1. Oktober eingetretene 25 Minuten spätere Abstirbung des Frühschneiders von Berlin nach Dresden (Abfahrt Uhr. Bf. vorm 7.05, gegen früher 6.40) ist bessere Benutzung wesentlich bequemer gestaltet worden und auch der Umstand, daß er jetzt auch in Jüterbog hält und dort einen Nebengang verkehrt von und zu dem jetzt vorm. 6.20 von Berlin abgehenden Dresdener Personenzug gestattet, also auch den Zwischenstationen mehr als früher nutzbar sein kann, dürfte eine Erleichterung in der Benutzung erwarten lassen. Um die Beibehaltung des während des Sommers nicht bedeutend benötigten Auges für künftig mehr zu sichern, möchte der Geschäfts- und Handelswelt dessen Benutzung ganz besonders nahe gelegt werden.

— Wochen-Spielplan der Dresdener Königl. Hoftheater: Opernhaus. Dienstag: Böhmen. Mittwoch: Der Waffenschmied. Donnerstag: Böhmen. Freitag: Alba. Sonnabend: Geschlossen. Sonntag: Die Wallüre. Montag: Der Schleier der Pierrette. Der Falstaff. Schauspielhaus. Dienstag: Minna von Barnhelm, oder: Der verlorene Vater. Mittwoch: die Stühlen der Gesellschaft. Donnerstag (zum ersten Male): Überbrand. Freitag: Überbrand. Sonnabend: Geschlossen. Sonntag: Die Gilgen der Gesellschaft. Montag: Der verlorene Vater. Grödo. Zu den im Herbst d. J. stattfindenden Gemeinderatsneuwahlen beabsichtigt man für die 4. Kl. der Unanständigen Herrn Bannow als Kandidat aufzustellen.

* Brausig. Die vom hiesigen Bienenzucht- und Obstbauverein aus Anlaß seines 30-jährigen Bestehens veranstaltete Jubiläums-Obstausstellung wurde gestern vormittag 1/12 Uhr im Beisein des Herrn Geheimrat Amthauptmann Dr. Uhlemann-Grochau durch den Vorstand des Herrn Görnerzüchter R. Butter-Brausig eröffnet. In seiner Rede begrüßte der Herr Vorstand insbesondere Herrn Geheimrat Amthauptmann Dr. Uhlemann, ferner dankte er herzlich den Gütern der Ehrenpreise. Weiter gab er bekannt, daß der Verein beschlossen habe, Herrn Pfarrer Koch in Anerkennung seines erproblichen Wirkens im Verein zum Ehrenmitglied zu ernennen. Ehrend gedachte der Herr Vorstand auch des Mitbegründers des Vereins, Herrn Anton Nagler. Seine schönen Worte klangen aus in einem freudig aufgenommenen dreimaligen Hoch auf den hohen Protektor des Obstbaus und der Bienenzucht, Sr. Maj. den König Friedrich August. Hierauf nahm Herr Geheimrat Amthauptmann Dr. Uhlemann das Wort. Er wies zunächst auf die Notwendigkeit hin, daß wir überall da, wo es angezeigt ist, Obst anpflanzen müssen. Ferner legte er dar, daß wir darnach siedeln müssten, daß wir Deutschland in Obst, Getreide und Fleisch auf eigene Füße stellen, daß die Einfuhr von Obst aus dem Auslande noch immer eine sehr starke ist und daß es besonders wünschenswert sei, daß bei uns auch der Beeren-

obstbau mehr gepflegt werde, als es bisher geschieht. Er zeigte aber auch, daß wir sowohl in östlicher, als auch in südlicher Hinsicht alle Ursache haben, den Obstbau zu fördern. Nachdem der Herr Redner noch auf die auf eine Sitzung des Obstbaus hingewiesenen Einsichtungen des Landwirtschaftsvereins und auf die große Bedeutung der Obstverwertung hingewiesen hatte, sollte er der Ausstellung seine Anerkennung und gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Obstbau im Besitz des Vereins weiter so fortgesetzen möge, wie bisher. Herr Pfarrer Koch dankte hierauf noch in herzlicher Weise für die ihm zuteil gewordene Ehre.

— Die Ausstellung macht den denkbaren vorstellbarenindruck. Der Saal war schön geschmückt und die Ausstellung der Früchte und sonstigen Erzeugnissen und Werkstücken hübsch gruppiert. Die Ausstellung umfaßt insgesamt sechs Abteilungen, und zwar Abteilungen 1 bis 8 Obst, Abteilung 4 Konserve und Gemüse, Abteilung 5 Imker und Abteilung 6 Baumwollen und Baumwollarbeiten. Für die Abteilungen 1 bis 8 waren folgende Ausgaben gestellt: 1. 5 Sorten Tafeläpfel je 5 Stück, 5 Sorten Tafelbirnen je 5 Stück und 5 Sorten Wirtschaftäpfel je 5 Stück und ebenso Birnen; 2. 25 Stück irgend eine Sorte, a. Apfel, b. Birnen und 3. Allgemeine Ausstellung. Sortiment je 3—5 Stück. Insgesamt hatten auf acht Tafeln etwa 1400 Stück Obst Ausstellung gefunden. Unter dem Obst ebenso unter den Gartenfrüchten und den Imkerei-Werken befanden sich prächtige Erzeugnisse. Jedemfalls ist die Ausstellung, um mit den Worten des Herrn Geheimrat Amthauptmann Dr. Uhlemann zu reden, ein bedeutender Beweis dafür, daß in dem Jubiläum der heimliche Obstbau immer gut behandelt und gepflegt worden ist. Die Ausstellung dauert bis morgen abend.

Wachau. Ein frecher Raubansall wurde Freitag abend in der Nähe des hiesigen Dorfplatzes von einem unbekannten Mann, der circa 1,70 Meter groß war und dunklen Haarstrich und eine Schirmmütze trug, ausgeführt. Der Räuber näherte sich von hinten plötzlich einem hier wohnenden jungen Mädchen und entzündete diesem das Handtäschchen. Um das Mädchen am Schreien zu verhindern, hatte der freche Mensch ihr vorher eine hässliche Färbung ins Gesicht geschiert, wodurch sie nicht nur augenfällig ihrer Sprache und Schreie verlor, sondern auch ein hochgeschwollenes Gesicht und entzündete Augen davon getragen hat. Es dürfte der selbe Mensch sein, der gleiche Hölle in Dresden und Plauen verübt haben soll.

* Rosse. Herr Kriminalbeamtmann Poppitz in Reichendorf i. S. wurde unter 80 Bewerbern zum Polizei-Wachmeister für unsere Stadt gewählt.

Baunen. Die zweitgrößte Essig-Sachsens und die drittgrößte Deutschlands ist hier von den Vereinigten Bauner Papierfabriken erbaut und jetzt vollendet worden. Diese Fälf ist 90 Meter hoch. Der Durchmesser des inneren Hohlräums beträgt unten 7,35 Meter und oben, am höchsten Punkte, noch 3 Meter. Erbaut wurde diese Riesensee in einem Vierteljahr von der Firma H. St. Heinrich in Chemnitz. Die beiden Fälsen, die noch höher sind, befinden sich in Halsbrücke bei Freiberg (Sa.) und bei Küllendorf (Rheinl.). Diese sind 140 und 100 Meter hoch.

Freiberg. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich Freitag abend auf der Dresdner Landstraße zwischen Halsbach und Naundorf. Das Auto eines Dresdner Baumeisters kam in mäßigem Tempo, doch fast ohne Licht, von Freiberg gefahren. Unterhalb Kubens Restaurant, der sogenannten Ziegelscheune, rammte das Auto von hinten in ein Geschirr des Wirtschaftsbüros Damm aus Hermsdorf. Der Wagen wurde nach rechts, das Auto nach links über einen Schuhhaus auf einen Straßenbaum geschleudert. Die drei Insassen des Kraftwagens, der Chauffeur und zwei Herren, fielen aus dem Wagen auf die Straße. Hierbei wurde der Besitzer des Autos schwer verletzt. Die beiden anderen Insassen erlitten nur geringere Verletzungen. Das Auto wurde sehr schwer beschädigt. Der verunglückte Führer des Autos wurde von einem hinzukommenden Kraftwagen nach Freiberg transportiert.

Groenau. In der Nacht zum Freitag wurde im beobachteten Inn an der 35-jährigen Tochter der Buttergeschäft verübt. Während die Mutter nach Leipzig gefahren war, um dort in gewohnter Weise ihrem Handel nachzugehen, war in den ersten Morgenstunden ein Mann in das Schmidt'sche Haus gedrungen, wo er wußte, einen größeren Geldbetrag vorzufinden, da Frau Schmidt ihr Buttergeschäft verkauft hatte. Durch das Geräusch war aber die im Erdgeschoss schlafende Tochter erwacht. Der Einbrecher suchte sich ihrer dadurch zu entledigen, daß er sie mit einer starken Schnur zu erwürgen suchte. Infolge des Widerstandes der Überfallenen, der es gelang, ein paar Finger zwischen Hals und Schnur zu bringen, ist ihm sein schändliches Vorhaben jedoch nicht gelungen. Die Tochter wurde Sonnabend früh bewußtlos, aber noch lebend aufgefunden. Dem Raubmörder soll nur ein Betrag von etwa 10 Mark in die Hände gefallen sein, da Frau Schmidt das Hausheld im Obergeschoss in sicherem Gewahrsam verborgen hatte. Mit Hilfe eines Leipziger Polizeihundes wurde Sonnabend vormittag die Suche nach dem Räuber aufgenommen. Der Hund nahm die Spur nach dem nahegelegenen Grundstück eines Händlers, in dem u. a. auch ein junger Mann wohnt, der zurzeit stellensuchend ist, auf. Bis jetzt konnte aber seine Verhaftung nicht bewirkt werden. Die Tochter hat ihre Sprache noch nicht wiedererlangt und konnte daher keine näheren Angaben machen.

Wurzen. Im Hof des Grundstücks Tiefstraße Nr. 1 spielten zwei Knaben mit einem geladenen Teising. Ein 18 Jahre alter Schulknabe aus Leipzig-Anger-Trotendorf, der sich in seinem Hause bei seinem Onkel aufzusuchen scheint, schoß nach einer jungen Taube und traf dabei die 8 Jahre alte Tochter des Zimmermanns Albin Seidel, die dem leichtsinnigen und un-

Dörfliches und Sächsisches.

Riesa, 10. Oktober 1910.

— Tagesordnung zur Sitzung des Stadtvorstandes-Kollegiums am 11. Oktober 1910 nachmittags 6½ Uhr. 1. Ratsbeschuß, betreffend die Vergabeung eines an der Oldstraße liegenden städtischen Platzes an Herrn Höhendorf. 2. Ratsbeschuß, betreffend die Vornahme von Abänderungen und Erneuerungen im Palaishaus am Paulschen Weg. 3. Ratsbeschuß, bezüglich der Versicherung der Lehrer am Realprogymnasium gegen Haftpflicht. 4. Ratsbeschuß, betreffend die Einstellung eines Schularztes für das Realprogymnasium. 5. Wahl von 3 Wahlgehilfen für die bevorstehende Stadtvorstandswahl. Mitteilungen. Nichtöffentliche Sitzung.

* Wie wir von dem Rabatt-Spar-Verein hören, finden heute abend Erhebungen über unpunktzeitliches Baden statt. Die Erhebungen wollen den Nachweis für die Notwendigkeit der Anstellung von Handelsinspektoren erbringen. Damit die Beteiligten allen Unannehmlichkeiten aus dem Wege gehen, sei empfohlen, die Geschäftsläden stets pünktlich 8 Uhr abends zu schließen. Wir verweisen auch auf das Inserat in heutiger Nummer.

* Eine besonders große Rätselkiste wurde

und heute aus Poppitz als Seltsame überhandt. Dieselbe

wog 17 Pfund und gab von der Ertragsschätzung der Poppitzer Flur einen hübschen Beweis.

Landtagabgeordneter Johannes Friedrich Türr, der Inhaber der bekannten Türkischen Verlagsbuchhandlung, hat sich vorgestern vormittag 9 Uhr in seiner Villa in Gaschwitz bei Leipzig in einem Anfall von geistiger Unschärfe erschossen. Er weilte am Sonnabend noch bei einem benachbarten Gutsbesitzer zur Jagd und begab sich später auf sein eigenes Jagdrevier in Behmen. Kurz nach seiner Rückkehr vollbrachte er die Tat. Abgeordneter Türr wurde am 20. November 1867 in Leipzig geboren und war seit 1905 alleiniger Inhaber der Türkischen Verlagsbuchhandlung. Er verstarb den 23. Wahlkreis Leipzig-Land und gehörte bereits dem vorherigen Landtag an. Bei der letzten Wahl siegte er mit 5888 Stimmen über den sozialdemokratischen Gegenkandidaten Lagerhalter Möller, der nur 3886 Stimmen auf sich vereinigte. Türr bezeichnete sich als freikonservativ, schloß sich aber in der letzten

erfüllten Söhnen gefasst, in den Untergang. Schwer verletzt wurde das arme Kind mittels Automobilia nach dem Leipziger Krankenhaus gebracht.

Saipan. Die beiden Brüder Rappas haben sich dem Todessurteil unterworfen. Sie wollen nach einer Erklärung ihrer Verteidiger weder Zeugien einlegen, noch die Strafe des Todes ertragen.

Vermischtes.

Das Gefängnis des Brudermörbers Macoch. Das Gericht mit dem, wie gemeldet, verhafteten Mordmörder und Brudermörber Macoch hat grauenhafte Einzelheiten des Verbrechens zu Tage gefördert. Macoch gestand, er habe mit seinem Bruder Wenzel in der Nacht vom 24. zum 25. gespielt. Als Wenzel betrunken war, habe er ihm mit einer Art einige Hiebe über den Kopf versetzt. Dem Abschlägen erwiderte er selbst rasch die Abolution und erschoss ihn dann. Die Reiche hoffte er in ein altes, gerissenes Sofa, da er keinen passenden Koffer fand. Das Möbelstück wurde dann in dem Dorftor bei Trenschau versenkt. Der Richter, der die Füße des Mörders hatte, verriet alles in betrunkenem Zustande. Die Ursache des Morde war die Furcht Macochs, daß der Bruder den Klosterzaub von Trenschau verraten könnte. Nebenbei machte Wenzel Macoch dem Bruder Vorwürfe, weil er ihn mit seiner Geliebten verheiratet hatte. Über das Treiben im Kloster möchte Macoch folgende Angaben: Die Kirche in Trenschau erhielt hohe Summen als Gotthilfsspenden, doch wurde nur ein Bruchteil davon von den Mönchen abgeführt. Viele von ihnen legten sich aus diesen Spenden große Erfolge zu und führten davon, wie Macoch selbst, ein verschwendliches Leben. Die echten Edelsteine an den Gewändern und an der Krone des Marienbildes wurden nach und nach von den Klostergeistlichen durch Immobilien erlegt. Nach dem Verhör wurde Macoch in eine Haftstelle gebracht.

Ein falscher Millionenerbe hat wieder einmal einige Berliner dazu verleitet, größere Summen zu opfern. Vor einiger Zeit erschien bei zwei basigen Industriellen und einem Juristen ein Russe, der erzählte, daß er nach Amerika fahren wolle, um dort eine Firma in Höhe von 30 Millionen Mark zu erheben. Zum Beweis zeigte er einige Dokumente, aus denen hervorgehen sollte, daß ein naher Verwandter von ihm vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert sei und dort ein großes Vermögen hinterlassen habe. Der Russe gab an, daß es ihm am nötigen Reisegepäck fehle, und daß er bereit sei, einen Teil der Erbschaft abzutreten, wenn er jetzt mit den nötigen Mitteln ausgestattet werde. Die Berliner waren so von der Weisheit des Angebotes des Russen überzeugt, daß sie ihn nicht nur neu ausstatteten, sondern auch mit angemessenen Geldmitteln versahen. Inzwischen ist schon eine ganze Reihe von Monaten vergangen, und die Berliner warten noch immer auf die Rückkehr des Russen und auf die Auszahlung des auf sie entfallenen Teiles, der die Höhe von einer halben Million Mark betragen sollte.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. Oktober 1910.

Berlin. Die Leichensfeier für den fehlernen österreichischen Kriegsminister General der Infanterie v. Verdy du Vernois findet Mittwoch vorzeitig 11 Uhr in der Invalidenhauskirche statt.

Stremen. Die ausländigen Arbeiter auf der Weserwerft und in der Norddeutschen Ausrüstungsfabrik haben heute die Arbeit nicht aufgenommen.

Hamburg. Während auf den Seeschiffswerften die Arbeit zum Teil wieder aufgenommen worden ist, haben sich die Arbeiter in den Handbetrieben, die in den Sympathiestreik eingetreten waren, zur Wiederaufnahme der Arbeit nicht eingefunden.

München. Bei der leichten „Carmen“-Aufführung hat sich Caruso in der Schlusscene eine nicht unbedeutende

Gelenkverletzung zugezogen. — Das Bootsschiff „P. O.“ wollte bei günstiger Witterung heute um die Mittagsstunde die Reise nach Berlin mit Stationen in Bautzen und Bitterfeld antreten. — Beim ersten. Von der tschechisch-polnischen Grenze wird gemeldet: Drei bewaffnete russische Grenzposten kamen in den Stempel Brod, besuchten dort ein Hotel, worin nur die Schachwitzerin und ein Dienstmädchen anwesend waren, und bedrohten jene mit dem Tode, wenn sie ihnen nicht ihr gesamtes Geld herausgaben. Dem Dienstmädchen gelang es, die Gewehre der Fremden an sich zu nehmen und die Polizei zu rufen. Es entstand ein durchbohrter Kampf, bei dem die Russen schließlich überwältigt und verhaftet wurden. — **Berlin.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König verhaftet, der durch sein Neuherrschabt verdächtigt erschien. Die dringliche Untersuchung stellte fest, daß dieser König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — **New York.** Am Gouvernement Breslau wurde ein König ein Held war, der 18 Jahre im Golowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigerte jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war. — <b

8 Uhr Ladenschluss.

Mit Mittwoch unseres Mitglieder heißt Montag, den 10. Oktober und für immer Ihre Laden pünktlich 8 Uhr schließen zu müssen.

Sonstige Seiten werden heute Erhebungen über unzählige Sachenlösungen vorgenommen, es kommt darauf an, diese kein Material finden zu lassen.

Der Rabatt-Sparverein.
Eintragener Verein.

Telegramm!

Nur noch heute und morgen wird im **Welt-Kino-Theater** das große sensationelle Schlag-Programm bespielt. Unter anderem ist ganz besonders hervorgehoben: Ein sehr schönes Film, phantastisch dramatisches Gespiel, ein Ausstattungsfilm ersten Ranges, wie es sie wohl kaum gezeigt worden ist. — Der Spiegel der Spannung: ca. 400 m L. 25-30 Minuten Vorführzeit. Weitere Aufnahmen sind die Bilder: Italien, Feldartillerie, hochinteressante Naturaufnahme, zeigt uns Sohn- und Mutterrevolutionen in noch nie gesehener Vollständigkeit. Schumann im Löwenfest, Schlag der Komit, einfach zum Totlachen usw.

Kommunisten Sehen Urteil!

Theater Riesa.

Hotel Höpfner.

Mittwoch, den 12. Oktober.

Stück der Operetten-Gesellschaft Metzger,

vormals Herzogl. Sächs. Hoftheater.

Die geschiedene Frau.

Neuester Operetten-Schlag.

Wurde in Plauen vom Stadtrat verboten!

Orchester: Musikkorps des 2. Königl.

Sächs. Pionier-Bataillons Nr. 22.

Vorverkauf Buchdruckerei Abendroth: Sperrstg 1.75 M., 1. Platz 1.25 M., 2. Platz 70 Pf. und Zigarettengeschäft Mittwoch nur 1. und 2. Platz.

Abendkasse: Sperrstg 2 M., 1. Platz 1.50 M., 2. Platz 80 Pf. Gallerie 40 Pf.

Weiter Nähere die Tageszeitung.

Restaurant Stadt Witz.

Mittwoch, den 12. Oktober, abends 8 Uhr großer

Skat-Kongress.

Dazu lädt ergebenst ein

Mag. Hahn.

P. T.

Unser verehrlicher Kundschaft hiermit zur gesetzlichen Kenntnisnahme, daß Herr Hermann Kern, Riesa, aus Gesundheitssüchtigen Veranlassung nehmen mußte, unsere Vertretung am 30. vor. Mitt. aufzugeben, die wir nunmehr

Herrn Hans Ludewig, Riesa

Fernsprecher 68

übertragen haben.

Wir bitten um ferner Wohlwollen und empfehlen uns hochachtungsvoll

Rulmbach (Bayern), am 1. Oktober 1910

Erste Kulmbacher Actien-Exportbier-Brauerei.

Peru-Tannin-Wasser



mit der Schutzmarke

Die Töchter des Erfinders

seit Jahrzehnten anerkannt

als ein ganz vorzügliches

Haarpflegemittel.

Das gehaltreichste Peru-Tannin-Wasser.

Durch regelmäßige Anwendung wurden diese Erfolge erzielt. Täufende von Anerkennungen. Vorallem empfohlen. Zu haben mit Fettgehalt oder seitlich bei

Paul Blumenchein, A. B. Hennig, Drogerie, u. Alfred Otto, Gröba, in Plaatschen zu M. 2,- und M. 8,75. Erfinder: G. A. Uhlmann & Co.

Sonnenlampe,

lechte und billige elektrische Glühlampe, ca. 75% Stromersparnis — größte Haltbarkeit.

Ehrlöslich bei:

Arthur Seiner, Riesa, Herbergstraße 2. Telefon 600.

Verkauf für Riesa:

Großmann Arthur Rungsdorf, Hauptstraße 60. Telefon 378.

Sachsenwerk

Licht- und Kraft-A.-G.
Niedersedlitz-Dresden.

Maschinen-Lehr-Ausstellung der Technischen Hochschule

Dresden, Helmholtzstr. 5.

Wir verweisen Interessenten auf unsere dort befindliche Abteilung elektrisch angetriebener landwirtschaftlicher und gewerblicher Maschinen.

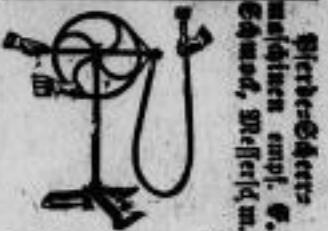
Sammel-
aus pr. Ware, in allen Sorten,
für Kleider, Stoffe und Besteck,
diesel. Kleiderei und
Geflügel, glatt u. schwarz,
Gegenseitigkeit, Kleider- und
Geflügel, Kleiderstoffe,
Geflügelstrümmer,
Goethestr. 87, d. III.

Bur **Aufstellung**
einfacher Stühle und Bänke,
sowie
aller Weihnachtsarbeiten
empfiehlt sich
Olga Siegesmund,
Gröba, Weißstraße 2, 3.

Ausverkauf

in Kleiderstoff- und Wäsche-
Reifen, prima Ware. Blauer
Cheviot zu Turnholzen und
Costüm zu billigen Preisen
empfiehlt

M. Schwartz.



Scherlämme und Pierdes-
scheeren werden unter Gar-
antie geschlossen.

Wer keine Frau liebt hat,
der kreiche ihr die Fußböden mit dem über
Nacht trocknen, in
23 Garderoben vor-
rägen, echten Lied-
mannschen Fußboden-
lat. In $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{3}$
Dächern ordentlich in
der Auferdrogerie von
Friedr. Böttner,
Riesa, Bahnhofstr. 16.

Gärtliche
Pölster-Artikel
empfiehlt

Max Bergmann, Seilerstr.

Prima

Portland-Zement

Ist heute ein Doppel-Waggons
eingetroffen und empfiehlt
in Tonnen und Säcken

Auferdrogerie Riesa,
Friedr. Böttner,
Bahnhofstr. 16.

Büdlinige, heute frisch,
empfiehlt

9. Weißstraße, Niederhofstr. 6.

Chiere's Restaurant,
Morgen Dienstag Schla-
fett. Es lädt ergebenst ein
Herr. Chiere.

Raufmännischer Verein
Riesa.

Morgen Dienstag abend
Versammlung
"Ehiterrasse".

W.E.V. Freitag, den 14. d.
M., abends $\frac{1}{2}$ Uhr
Versammlung
Stadt Dresden.

D. A. I.

Gurkjidelekt vom Grab
meines lieben Gatten, unsres
guten Vaters, Sohnes Bruders
und Schwagers

Friedrich Ernst Witz
sagen wir allen für die Be-
weise der Teilnahme durch
Wort, Schrift und Blumen-
schmuck unsern herzlichsten
Dank. Insbesondere Dank
seinen Mitarbeitern und Vor-
gesetzten der Firma C. G.
Brandt für die leichte Chirurgie.
Die aber, lieber Vater, rufen
wir ein "Ruhe sanft!" in
die Ewigkeit nach.

Weida, am 8. Okt. 1910.
Die tieftauernden Kinder und
Verwandten.

Die heutige Nr. umfaßt
8 Seiten.

Die wirtschaftliche Krise

sollte jeden sorgsamen Fabrikanten zur ernsthaften Prüfung seiner Kraftanlage veranlassen. Die häufige Ursache schwerer Verluste wird leicht beseitigt durch Aufstellung einer

WOLF'schen Patent-Heißdampf-Lokomobile

von unübertroffenem Wirtschaftlichkeit, Dauerhaftigkeit und Zuverlässigkeit. Betriebsberechnungen, Projekte und Kataloge kostenlos durch

R. WOLF Magdeburg-Buckau.

Zweigbüro:
Leipzig, Tröndlinring 4.

Tafeläpfel
als div. Sorten Parmänen

Reinetten
Kavillen
Hartige
Beppings
Stettiner

Carl Jigner,
Rittergutsgarten Gröba.
NB. Größere Bestellungen
franko Haus.

Empfiehlt mein gut sortiertes
Lager in großer Auswahl von

Tafel- und Wirtschaftsapfeln

billigsten Tagespreise, sowie

Birnen.

E. Sickert,
Obstgarten Moislingerstr.

Wirtschaftsapfel

in enorm großer Auswahl
empfiehlt zum billigsten

Tagespreise

Carl Jigner,
Rittergutsgarten Gröba.

Schellfisch

trifft morgen Dienstag früh
im Geschäft der Gewürzleibniz bei

Paul Jähnig, Goethestr. 5 a.

Blumenohl
Motzraut
Weißkraut
Kohlrüben
Kohlrib
Weißkraut
Apfel u. Birnen
Spinat
und anderes mehr
empfiehlt billig

6. Gruble, Goethestr. 39.

Gäte

Rieler Sprollen

rieler Schleißlinge

trifft heute frisch ein.

Alois Stelzer.

Allerlei goldhellen Scheibenhonig

empfiehlt

Alois Stelzer.

hente abend frische Büllinge.

6. Gruble, Goethestr.

Ofen,

Germanen, 850 obm Heizkraft,

sehr billig zu verkaufen. Wo

fragt die F. G. d. B.

Vereinsnachrichten

"Eintracht", Riesa. Morgen Dienstag $\frac{1}{2}$ Uhr Ver-
sammlung im Gambrinus. Stiftungsfesttagseleganz.

Deutschnationaler Handlungshilfen-Verband

Ortsgruppe Riesa.

Dienstag, den 18. Okt., pünktl. 9 Uhr

im Vereinshaus "Ehiterrasse"

Hauptversammlung.

Schriftliche Anträge sind bis Freitag, den 14. Okt.
beim Vorstand einzureichen.

Tagesordnung wird durch Rundschreiben bekanntgegeben.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Gesamtvorstand der Ortsgruppe Riesa im D. H. V.

n. Bergmann, Dorf.

Café Döring.

Mittwoch, den 12. Oktober

Preis-Skat,

Uhrang $\frac{1}{2}$ Uhr, wozu freundlich einlädt G. Hempel.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und
Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer
geliebten Tochter **Hildegarde Röder**
drängt es uns, allen hierdurch unsren herzlichsten
Dank auszusprechen. Insbesondere Dank für
die trostreichen Worte am Grabe, sowie den
Herrn Lehrern und ihren lieben Schülern und
Schülerinnen für das leichte Geleit zur ewigen
Ruhestätte. Dank allen von nah und fern für
den reichen Blumenschmuck. Dies alles hat unsren
wunden Herzen wohlgetan. Die aber, liebe
Geschäftsleute, rufen wir ein "Ruhe sanft!" in
die Ewigkeit nach.

Ich, das Auge ist gebrochen,
Das so treu und angeblüht,
Stumm der Mund, der uns gesprochen,
Starr das Herz, das uns beglüht.
Dennoch dürfen wir nicht klagen,
Ob wir noch so sehr betrübt,
Und wie wollen nicht verzagen,
Weil Gott die ruft, die er liebt.

Weida, am 8. Oktober 1910.

Die tieftauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach längern

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Druck von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Rechte verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N 285.

Montag, 10. Oktober 1910, abends.

68. Jahrg.

Bei den Ereignissen in Portugal

ist, soweit bisher bekannt, deutsches Eigentum nicht zu Schaden gekommen. Der deutsche Kaufmann Kusenberg und seine Frau sind leicht verletzt. Das ist der einzige Fall einer Verletzung, da die Fremden noch Zeit fanden, die Häuser zu verlassen, welche im Falle eines Vernichtungskampfes die einzige Zuflucht der im Hotel eingeschlossenen und von den von allen Seiten vorgehenden Revolutionären bedrohten Soldaten gebilbet hätten. Als der Sekretär der deutschen Gesandtschaft v. Schnitzels von den kämpfenden Parteien einen Waffenstillstand, während dessen die Deutschen und anderen Fremden die dort gelegenen Hotels und Häuser verlassen konnten, erwirkte, war die Situation in diesem Viertel durch das Explodieren von Schrapnells und Granaten bereits recht gefährlich. Die siegreichen Revolutionäre befürchteten anfangs, daß während dieses Waffenstillstandes ihre Feinde entkommen könnten; indessen begannen während dieser Stunde die letzten Regierungstruppen mit ihren Gegnern zu fraternisieren, sobald ein Vernichtungskampf, den der nachdringende Antrag zweifellos zu Plünderungen veranlaßt hätte, überhaupt nicht mehr stattfand.

Die offizielle „Nordd. Allg. Blg.“ bemerkt zu den Vorgängen unter anderem: Die provvisorische Regierung hat inzwischen den Mächten über die Proklamation der Republik und die Einsetzung der provisorischen Regierung Mitteilung gemacht. Die Mächte nehmen, soweit bekannt ist, gegenüber dieser Mitteilung eine abwartende Haltung ein. Amtliche Rückäußerungen scheinen darauf nicht ergangen zu sein und waren nach der Art der Mitteilung bis auf weiteres auch nicht erforderlich. Die Frage der Anerkennung der Republik durch die Mächte wird in der Presse bereits lebhaft erörtert; für die Regierungen dürfte aber der Zeitpunkt einer amtlichen Anerkennung der Republik erst kommen, wenn das neue Regime sich weiterhin konsolidiert haben wird. Andererseits haben sich die Mächte jeder gegen die Republik gerichteten Einmischung in die portugiesischen Angelegenheiten enthalten. — Während des Mahles, das am Mittwoch zu Ehren des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter bei dem italienischen Gesandten in Budapest stattfand, bildeten, wie der „Kölner Zeitung“ berichtet wird, die Ereignisse in Portugal das Hauptthema der Erörterungen. Herr v. Kiderlen-Wächter sagte, die politischen Verhältnisse auf der Pyrenäischen Halbinsel ließen Überraschungen gewartigen. Deutschland werde angesichts der Ereignisse eine abwartende Haltung einnehmen. Wenn eine Klärung der Lage in Portugal erfolgt und wenn das neue Regime die gebliebene Bürgschaft für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, sowie für die Erfüllung der Verpflichtungen dem Auslande gegenüber gibt, so werde Deutschland nicht zögern, im Einvernehmen mit den anderen Mächten die neue Lage anzuerkennen. — Die menschliche Teilnahme für das Schicksal, das den jungen König, die Königin-Mutter und die Dynastie betroffen hat, wird niemand versagen. Im übrigen aber muß die weitere Entwicklung der Dinge in Portugal abgewartet werden. Nach einer Meldung aus London steht die Londoner Regierung auf dem gleichen Standpunkt.

Nach Meldungen aus Gibraltar begaben sich König

Manuel und Königin Amelia gestern vormittag an Land und wohnten dem Gottesdienst in der Kirche bei. Das Publikum begrüßte die Herrschaften ehrenvoll. Der Kreuzer „New Castle“ ist von Lissabon hierher zurückgekehrt.

Die Regierung gebietet eine eigene Kommission zur Klärung der Schulden des ermordeten Königs Carlos einzurichten. Erst nachdem die Kommission die Arbeiten beendet haben wird, soll die Familie Braganza den aus dem Verlauf der Kronomänen verbleibenden Rest erhalten.

In Lissabon sind noch mehrere Nachrichten über Angriffe auf Ordensniederlassungen eingelaufen. Da man befürchtet, daß sich diese Angriffe verallgemeinern werden, sind Sicherheitsmaßregeln angeordnet worden; ein Zwischenfall ereignete sich nicht. Die Personen waren abwesend, das Eigentum wurde respektiert. — In der Nacht zum Sonntag sind Bewaffnete in das Frauenkloster Trenas gedrungen. Die 150 Schwestern versuchten Widerstand zu leisten. In dem tumult wurden 12 Personen leicht verwundet; sie wurden nach dem Militärkrankenhaus gebracht; die übrigen Nonnen wurden auf Wagen weggeführt. Das Kloster ist von Militär besetzt worden.

Die Ausweisung der Mönche und Ordensfrauen hat allsorten begonnen. Die in den klösterlichen Erziehungsanstalten untergebrachten Kinder sind ihren Eltern zurückgegeben worden. Verschiedene hohe Geistliche haben bereits Portugal verlassen.

Einigen Pariser Blättern wird aus Lissabon gemeldet, die ärztliche Untersuchung der Leiche des Admirals der Aufständischen, des Admirals Candido Reis, habe als Todesursache nicht Selbstmord, sondern Mord ergeben.

Die „N. Fr. Br.“ veröffentlicht ein Interview ihres Londoner Korrespondenten mit einer Persönlichkeit der dortigen portugiesischen Gesandtschaft. Die letztere erklärte, daß es ein Irrtum sei, zu glauben, daß die Sache des Monarchismus in Portugal bereits aufgegeben sei. Sie die der neuen Regierung im Auslande verbreiteten Meldungen von der Herstellung der Ruhe und Ordnung, sowie daß vier Fünftel der Männer republikanisch geblieben seien falsch. Die Dinge in Portugal seien noch lange nicht zum Abschluß gelangt.

Eine Meldung aus Lissabon vom 9. d. M. besagt noch: Die neue Regierung macht große Anstrengungen, um die antiklerikale Agitation einzudämmen. Der Minister des Innern fuhr vorgestern im Automobil durch die Straßen der Stadt, um die Kundgebungen zu beruhigen. Priester, die sich auf der Straße zeigten, werden wildlich angegriffen. Die Mehrzahl der monarchisch gesinnten Gruppen verschwinden von der Oberfläche. Der progressistische Führer Castro zieht sich ins Privatleben zurück. Der neue Kabinettschef wird einen Teil des Königspalastes bewohnen. Alle Preßorgane sind republikanisch gesamt und es erscheint kein antirepublikanisches Blatt. — Die durch die Beschießung des königlichen Palasts angerichteten Schäden sind unbedeutend. Das Innere des Palastes ist unversehrt. An verschiedenen Plätzen bewirken noch Soldaten, welche Gegenstand allgemeiner Neugierde sind. Am meisten beschäftigt die öffentliche Meinung das Verhalten der Jesuiten, gegen welche man sehr aufgebracht

ist. Kavallerie und Marinesoldaten sind in das Jesuitenkloster eingedrungen, in welchem sich ein Wohltätigkeitsverein befand. Beim Eintritt in das Klostergebäude fanden die Soldaten nur wenige Schülerinnen im Saale anwesend. Die inneren Räume trugen Spuren einer beschleunigten Flucht; sämtliche Möbelstücke waren geöffnet und ihr Inhalt durcheinandergeworfen. Die Fenster waren durch Beschleierung zertrümmert worden, sonst aber wenig Schaden angerichtet. Die Klosterräume werden jetzt durch Marinesoldaten bewacht. Eine zahlreiche Zivilmenge ist ständig vor dem Kloster versammelt.

Die Berliner Universität

feiert gegenwärtig das Fest ihres hundertjährigen Bestehens. Dieser Tatsache kommt nicht nur ein rein geistiges, sondern auch ein politisches Interesse zu. Denn die deutschen Universitäten wachsen in historisch-politischen Bedingungen, sie waren von jeher das getreue Spiegelbild der großen



1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt – in genauen Maßen – die enorme Umsatzsteigerung von PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. Ein starker Beweis für das Bedürfnis nach Palmin und Palmona und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.
H. SCHLINCK & CIE, A.-G.

Heute und folgende Tage im Manufaktur-Warenhouse G. Mittag große billige Meiertage.

Der Erbprinz.

8) Erzählung aus einer kleinen Residenz.

Von Horst Bodemer.

„Unsinn! — Ueberhaupt wollte ich den Reinert gar nicht mithaben, sondern Lottenburger! — Wieder mal so eine selbstverständliche Bestimmung vom Hofmarschall!“

Da hatte er ruhig, förmlich gefragt, ob Hoheit noch Befehle habe und Hoheit hatte kurz gedacht.

Heute morgen hatte ja der Erbprinz versucht, die Mithälfte zu verschaffen, aber er war fühlig geblieben bis ans Herz hinan. Zum Brügelnabend gab er sich nicht her. —

Da endlich fuhr der leichte Jagdwagen in den Schloßhof. Mit einem Seufzer schickte Rellenhain hinab, um seinen jungen Herrn zu empfangen. Der war in der besten Laune, herzlich reichte er dem Adjutanten die Hand.

„Es ist spät geworden! Na — Weidmannshell gehabt!“

„Weidmannshell! — Ja, Hoheit!“

Ein Undankbare huschte über des Erbprinzen Stern. Schnell starrte sie sich wieder auf. Richtig, da stand ja der Obersöster!

„Sieben wie uns schnell um, rechtschaffen Hunger haben wir wohl alle drei!“

Freundlich nickte Albrecht-Ernst dem Obersöster Breitschlag zu und stieg mit Rellenhain die Treppen hinauf.

„Lieber Freund — da, meine Hand — und nun machen Sie wieder ein verbindliches Gesicht! Ich war unglaublich, weil es wohl; wenn Sie ahnen, was mir alles durch den Kopf geht! Erst möchte ich mit fertig werden, jetzt bin ich's! Und nun will ich mich schnell umziehen!“

Rößschützefab sah ihm Rellenhain nach. Diese wechselseitige Stimmung! Aber eben hatte wieder um Albrecht-Ernst Mund der energische Zug gelegen, der ihn viel älter erscheinen ließ. Oftensich warf die Zukunft nicht die guten Vorzeuge über den Haufen! Wenn der Erbprinz doch den Mut gehabt hätte, offen mit ihm zu reden, dann wäre wenigstens eine starke Situation geschaf-

fen worden! Aber ausdrücken darf man sich einer Hoheit nicht! —

Noch einige Minuten betrat der Obersöster, eine große, breitschultrige Erscheinung mit langem, dunklem Vollbart und sinnenden, braunen Augen, das kleine Zimmer neben dem Speisesaal.

„Herr Hauptmann, ich habe mich sehr bereit, weil ich noch heute abend mit Ihnen unter vier Augen sprechen möchte!“

„Vorläufig sind wir ungeföhrt — also bitte!“

„Ja, um Goites willen, was ist denn eigentlich mit Hoheit los? Nicht totzulegen ist er und so — Worte drechseln bin ich nicht gewöhnt — fahrig! In einer Tour rebet er, bleibt nicht stehen, wo man ihn anstellt, und wenn man ihm mit vielen Lip und Züge eineneller trotzdem vor die Mündung gebracht hat, hubelt er daneben!“

„Sieben zu Zeit einmal die Nerven durch!“

„Na ja doch — ja, Gott, ich kann mich ja nicht, um Klatsch und Tratsch — gut wär's aber, Hoheit würde ruhiger!“

„Ich denke, bald hat er sein Gleichgewicht wieder! Die Krankheit seines hohen Vaters scheint ihm sehr nahe zu gehen...“

„Kein Wunder!“

„Da öffnet sich die Tür.«

„Kein Wunder!“ fragt der Erbprinz lachend — „was ist kein Wunder?“

Rellenhain und Breitschlag blieben zu Boden, wissen nicht, was sie antworten sollen. Albrecht-Ernst aber ist in der besten Laune.

„Wahrscheinlich, daß uns der Magen knurrt! Zu Tisch, meine Herren, zu Tisch!“

Über die Jagd wird gesprochen, hastig trinkt der Erbprinz ein paar Gläser schweren Rotweins, dunkle Flecke brennen auf seinen Wangen.

„Ja — und was ich sagen wollte, drüber bei Lübbars ist ja Gräulein von Baalen! In den nächsten Tagen wollen wir mal rüberfahren, Rellenhain, einfach zum Abendbrot einsallen!“

Dem folgt einen Augenblick der Atem.

„Hoheit halten zu Gnaden, ich möchte mir unterstellt erlauben, darauf aufmerksam zu machen, daß man

es — aber vermerken wird, wenn Hoheit dann nicht auch bei den anderen Herrschaften erscheinen, und das würde wohl dem Programm nicht entsprechen, dann müßte wohl auch hier eine größere Feierlichkeit stattfinden, auf die wir gar nicht eingerichtet sind!“

„Das wäre nicht schlimm! Dienerschaft ist ja schnell aus der Residenz zu beschaffen! Aber mich reihum geben zu lassen, wie ein Kind bei der Tasse, entspricht nicht meinem Geschmack. Und als Erbprinz mich in Bengalißches Licht setzen zu lassen, noch weniger! Ich fahre lediglich zu Lübbars, um Gräulein von Baalen, die Tochter meines verdienten Ministers, zu begrüßen, weil ich sie seit meiner Heirat noch nicht gesehen und im Orange der Geschäfte vergessen habe, mich bei Eggersen noch ihrem Wohl befinden zu erkundigen. Diese Unterlassungssünde will ich gutmachen — weiter nichts! — Und nächster spielen wir wohl einen soliden Männerball! Rellenhain, da heißt's die Ohren steif halten, unser alter Obersöster hat mich noch immer reingelogen!“

„• • •“

Reinert saß lächelnd vor einem großen Bogen weißer Papier und starnte in die Lampe. Er sollte täglich dem Hofmarschallamt Bericht erstatten, und das war nicht leicht, die Finger waren so steif und dann — die neue Orthographie! Wenn es wenigstens nur wenige Zeilen gewesen wären, aber er mußte aussführlich schreiben, was Hoheit den Tag über unternommen, was Hochzeitseide geschossen — und was der Herr Hauptmann von Rellenhain für den nächsten Tag im höchsten Auftrage für Voß gelebt.

„8. Kapitel.

Loni Baalen erklärte der Freindin, am nächsten Tage abreisen zu wollen.

„Es tut uns ja furchtbar leid, aber wenn Du es für besser hältst, wollen wir Dir nicht zureden, zu bleiben, Hoffentlich leben wir uns im Sommer wieder!“

„Sie hatte nur stumm zu Grete Lübbars Worten gesagt und nach ihrer Hose gellengelt.«

„Also sie wollte nicht reden! Gut!iemlich läuft verliebt die Freindin Loni. —

Herr von Lübbars zog die Schultern hoch, als ihm seine Frau den Entschluß mitteilte.

prächtlichen Gestaltungen und Wandlungen der Zeit, und von ihnen sind oftmals die machtvollsten Impulse für das öffentliche Leben ausgegangen. Dies trifft gerade auch für die Berliner Universität in besonderem Maße zu, und man spricht und denkt des Rückschlusses:

„Schen die Entstehungswünsche der Berliner Universität durchaus politischer Art. Die Not und das Elend der napoleonischen Epoche haben den innern und äußeren Anlaß für die Gründung einer Hochschule in der preußischen Hauptstadt gegeben. „Der Staat muß durch geistige Kräfte erregt werden, wodurch er an physischen verloren hat“ — dieses Wort Friedrich Wilhelms III. ist gleichzeitig die Gründungsurkunde der Universität zu Berlin. Es liegt darin der tiefste Grund enthalten, der für den Plan einer neuen Universität und eines neuen Brennpunktes wissenschaftlicher Arbeit und Forschung maßgebend war. Dazu kommt alsdann noch ein äußerer Anlaß. Preußen hatte mit dem Verlust des Magdeburger Bundes im Tübinger Frieden auch die Universität Halle verloren, die dem preußischen Staat während der vorangegangenen Jahrzehnte in der Hauptstadt seine höhern Beamten vorgebildet hatte. Diesen Verlust galt es zu ersetzen, und er wurde erzielt nicht durch Verlegung der Halleschen Universität, wie die Professoren zu Halle es unmittelbar nach dem Friedensschluß von Tilsit gewünscht hatten, sondern durch Neueröffnung der Berliner Hochschule.“

Es waren die Edelgen der glänzendsten Namen, die sich als Lehrer der Wissenschaft an der neugegründeten Hochschule zusammenfanden. Zu diesem außerordentlichen Kreise gehörten Männer wie die Theologen Schleiermacher und Barthélémy, die Juristen Vichoux und Savigny, der Arzt Hufeland, der Landwirtschaftslehrer Thaer, der Philosoph Hegel, die Philologen Dr. August Voß, Böck und Buitmann. Unter ihnen übertröffen am Einfluß auf das öffentliche Leben unserer Nation Johann Gottlieb Fichte unfehlig alle übrigen. Er hatte sich vom Vertreter eines wortlosen Kosmopolitismus zum Träger einer lebendigen preußischen Staatsgesinnung durchgerungen und ward nun nicht müde, dieselbe Gesinnung mit der ganzen Gewalt einer aus den Tiefen des Herzens stammenden Bevölkerung auch seinen Untertanen in die Seele zu hämmern. In einer Zeit der steifsten äußeren Demütigung unseres Volkes hat er es verstanden, dennoch den Stolz auf unsere nationale Größe und auf den Reichtum deutscher Charakter und deutscher Geschichte wachzurufen und mit diesem Stolze zugleich den Entschluß zu bestreiter Tat in die Hände der jugendlichen Generation zu legen. An den Schlachten und Siegen der Befreiungskriege hat auch Fichte seinen vollständigen Anteil.

Und wenn wir dann weiterhin aus der Vogelperspektive die Entwicklung der Berliner Universität und ihres Einflusses auf das politisch-nationale Leben unseres Volkes überblicken, so bleibt unser geistiges Auge vornehmlich auf zwei Höhepunkten dieses Einflusses hingestellt. Den ersten dieses Höhepunktes bezeichnet der Name Hegel. Aus der Schule Hegelscher Dialektik hat sich Karl Marx die Mittel für den Bau seines sozialistischen Systems geholt. Aber es war doch nur das Formelle, das Marx Hegel entlehnt hat, und man würde dem Meister Unrecht tun, wollte man ihn für den Inhalt marxistischer Lehren verantwortlich machen. Dem Geiste noch sind vielmehr die Vertreter der historisch-konservativen Staats- und Rechtsauffassung wie besonders Julius Stahl, der geistvolle Theoretiker des Konservatismus, auch eine der glänzendsten Helden der Berliner Universität im Verlaufe ihrer bisherigen Geschichte, die echten Epigonen und Jünger Hegelscher Lehre, und ein unsterbliches Verdienst bleibt Hegel.

„Ich will froh sein, sie sieht erst auf der Bahnhof! Wenn man nur irgendetwas für sie tun könnte, so trostlos fahrt sie aus!“

„Na ja, Stimmungen, schließlich nimmt noch die ganze Angelegenheit ein gutes Ende. Kennt man doch! Winterstürme pflegen im Monat November des Lebens durchaus keine Seltenheit zu sein!“

„Aber was werden Boaks von uns denken?“

„Wenn Deine Freundin den Eltern gegenüber ebenso verschlossen ist, wohl das Richtige: Sie ist ein Dickkopf, mag sie mit ihm durch die Wand kriechen!“

Da hatte Frau von Lübbard die Achseln gezuckt und war gegangen. Recht hatte ihr Mann gewußt, so gern sie auch Toni geholfen hätte; wenn sie aber niemandem gute Dienste annehmen wollte, dann konnte sie eben jetzt nicht hier bleiben, das ist sonnenklar.

Toni erschien zu den Mahlzeiten, als fast gar nichts, ihr Schrift war müde, ihr Gesicht bleich. Lübbard versuchte sie aufzuheitern, aber es wollte ihm nicht gelingen. Ein verzerrtes Lächeln um die Lippen, sobald sie auf ihrem Platz saß, fuhr sie von Zeit zu Zeit mit zitternder Hand über die Stirn, und wenn sie eine Antwort geben mußte, quälten sich ihr die Worte vom Mund.

Nach Tisch fuhr Grete mit ihr spazieren. Das tat wohl; bald hatte Toni die Augen geschlossen. Schritte gingen die Türe, rechts und links dehnten sich weite Felder aus, das Getriebe schwang in die Höhe, dann nahm sie den Wald auf. Frau von Lübbard beobachtete die Freunde. Schließ sie oder träumen sie nur im Wachen? Scharf traten die Kieferknochen hervor, dunkle Ränder lagen um ihre Augen. Der Hut war zur Seite gerutscht, einen ganz hilflosen Eindruck machte die gute, sonst so energische Toni. Da wurde ihr doch das Herz recht warm.

In diesem Augenblick schenkte das Handyzerk, der Wagen einen Kuß.

„Hab' ich geschlagen, Grete?“

Die versuchte einen vergnügten Ton anzuschlagen.

„Weiß ich?“

„Verzeih! Ich fühle mich so furchtbar müde!“

„Wollen wir nach Hause fahren?“

„Nein, nein.“ heftig wehrte Toni ab, „die frische Luft tut mir gut! Das heißt, Grete, hier sind wir wohl vor — plötzlichem Zusammenstoß sicher!“

„Hochwohlwürdigkeit! Klosterfeld liegt in entgegengesetzter Richtung!“ —

Befriedigung folgt,

für alle Seiten: daß es keine Verlichtung und Verschönerung der Monarchie. Wenn die alte Nachdrücklichkeit vom Staat heute gründlich abgetan ist und wir alle dem Staat nicht bloß die Aufgabe der Sicherung von Leben und Eigentum, sondern Menschen und darüber hinaus auch noch Wohlfahrts- und Kultuswerk umfassendster Art zu erkennen, so erfüllen wir damit nur daß Vermächtnis, das und Hegel als Kern und Krone seiner grandiosen geistigen Lebensarbeit hinterlassen hat.

Den zweiten Höhepunkt des nationalen und politischen Einflusses aber, der von der Berliner Universität auf unser gesellschaftliches Leben ausgeübt ist, stellt die Wirksamkeit Heinrich von Treitschkes dar. Wie Bismarck der Bismarcker, so ist Treitschke der begeisterte Herold des neuen deutschen Reiches gewesen, und er hat es wie kein zweiter verstanden, die Kraft patriotischer Begeisterung, die sein Inneres ganz erfüllte, auch in die Herzen seiner Zuhörer überzutragen zu lassen. Und mit welcher eindringlichen Gewalt hat er nicht die hohe Pflicht der Hingabe an den Staat zu predigen gewußt, er, die Kursaße, der ganz in der Idee des preußischen Staates aufgegangen war und nun die schlichte Größe dieses Staates nicht genug zu preisen vermochte! Der reiche Hunds nationalen Geschichts und lebendiger Staatsgesinnung, der trotz mancher bedeutsamer Ercheinungen doch noch immer in den jährenden Schichten unseres Volkes vorhanden ist, muß der Hauptaufgabe nach auf das Wirken Heinrich von Treitschkes zurückgeführt werden, und wenn sich gegenwärtig leider vielfach ein bedenkliches Gefüllen der Staatsgesinnung des strengen alt-preußischen Stils und eine Ueberwucherung des nationalen Bewußtseins durch Auswüchse des politischen und wirtschaftlichen Parteidurstes bemerkbar macht, so gibt es da gegen kein besseres Heilmittel als die Befolgung des Rutes: Bürkli zu Treitschke!

Im hellsten Glanze steht das Entwicklungsbild der Berliner Universität während der ersten 100 Jahre vor uns. Wieviel hat dieser Strahlenglanz auch für alle Zukunft beschrieben sein, und mögen aus den Studierenden der Berliner Universität allzeit Männer hervorgehen, welche die höchste Aufgabe ihres Lebens in dem treuen Dienste am Staat und in der begeisterten Hinwendung an das Vaterland erblicken!

Lagegeschichte.

Der Vorstand des Landesverbandes der

Herrschaftlichen Volkspartei im Königreich Sachsen tagte am Sonntag im Palmengarten zu Dresden unter Vorsitz des Reichstags- und Landtagsabgeordneten Günther (Plauen i. V.). Es wurde bekannt gegeben, daß dem treubewährten Mitarbeiter im Landesverbande Leopold Eigner in Leipzig die herzlichsten Glückwünsche zur Silbernen Hochzeit übermittelt worden sind. Auf Antrag von Prof. Dr. Rahn (Dresden) wurde beschlossen, eine „Korrespondenz der Herrschaftlichen Volkspartei in Sachsen“ herauszugeben. Auf weiteren Antrag wurde genehmigt, daß das Hauptsekretariat unter Leitung des Parteisekretärs Hofmann demnächst nach Dresden verlegt werden soll, während das zweite Parteisekretariat des Herrn Ehrlich in Leipzig verbleiben soll. Über das Verhältnis zu den anderen Parteien fanden längere Verhandlungen statt. Einstimmig sand schließlich folgende Resolution Annahme: „1) Den Parteimitgliedern wird empfohlen, überall da, wo eine entsprechende Organisation dies zuläßt, für die nächsten Reichstagswahlen Kandidaten der Herrschaftlichen Volkspartei aufzustellen. 2) Zur Vermeidung von liberalen Doppellandidaturen soll von der Aufstellung eigener Kandidaten dann abgesehen werden, wenn die nationalliberalen Parteileitung eine dahingehende Verständigung gesucht und der Vorstand des Landesverbandes der Herrschaftlichen Volkspartei in Sachsen den betreffenden örtlichen Organisationen anheimgegeben hat, dem zu entsprechen.“

Dentisches Reich.

Die „Nordb. Allg. Sta.“ schreibt: Der nationalliberalen Parteitag gibt uns die Möglichkeit, über die Absichten der nationalliberalen Partei einige Feststellungen zu machen, die zum Teil allerdings negativer Art sind. Die nationalliberalen Partei lehnt mit Entschiedenheit den Gedanken der sog. Großblockpolitik für ihre Politik im Reiche ab. Sie denkt auch nicht an eine großliberalen programmatisch geartete Partei, sie vermisst ebenso einen Eintritt in den schwarzblauen Block. Sie bejont gleichzeitig ihren scharfen Gegensatz gegen die Sozialdemokraten und gegen das Genterium. Genundlich stellt sich die Partei zum Kreislauf, ohne jedoch den Grundstrich fallen zu lassen und nicht ohne gewisse Vorbehalte. Nach rechts ist sie bereit, Beziehungen wieder angulär zu pflegen, belastet mit so vielen Vorbedingungen, daß es zweifelhaft ist, inwieweit diese Annäherung praktische Bedeutung hat. Das Echo in der liberalen und konservativen Presse ist nicht einheitlich. Auf der Linken will man als Ergebnis einen Rück nach rechts erkennen. Bei den Konservativen betrachtet man die Lage als unverändert. Den Ausführungen des Abgeordneten Bassemann blieb eine Rücksicht auf alten Blockpolitik beizumessen sein. Sie zeigen ein freundshafliches Verhältnis unter den in Frage kommenden Parteien vorau, das gegenwärtig nicht besteht. Sozialistische Vorherrschaft sind auf dem Parteitag nicht aufzutreten. Bemerkenswert ist die Bereitwilligkeit, für alle nationalen Forderungen auf dem Gebiete der Marine, des Heeres, der Kolonien, sowie auch der Ostmarktpolitik einzutreten.

Über den Zeitpunkt der nächsten Reichstagssitzung wird in der Presse gestritten, die sozialdemokratische Presse will von Neuwahlen im Sommer wissen. Wie man an maßgebender Stelle mittelt, sind Schluß über diesen Zeitpunkt nicht gesetzt worden, es besteht aber kein Grund, anzunehmen, daß die Neuwahlen bereits im Sommer stattfinden sollten. Die Reichsregierung legt Wert auf die Verabschiedung der großen Versicherungs-, politischen und juristischen Gesetze vor den Neuwahlen, so

dab nur Mai der Reichstag nicht mehr so sein wird, seine Arbeit abschließen. Um Wiederzusammenritt des Reichstags würde 1911 erst Ende November notwendig werden, um den Staat für 1912 zu beraten. Die Neuwahlen sind demgemäß für den Oktober 1911 zu erwarten, nachdem der jetzige Reichstag, dessen Legislaturperiode seit Januar 1910 abläuft, aus formellen Gründen vorher in seinen Sommerferien aufgelöst ist.

Zu der am 1. Dezember stattfindenden allgemeinen Wahlzählung hat der Kriegsminister die untergeordneten militärischen Behörden angeordnet, die Militärbeamten und Civilbeamten der Militärverwaltung in den Dienst der Wahlzählung zu stellen. Zu diesem Zwecke soll, soweit es möglich ist, von der Militärverwaltung den Inspektionen der die Wahlzählung leitenden Behörden entsprechend werden. Fernerhin ist bestimmt worden, daß die Militärbeamten und Civilbeamten der Militärverwaltung, die zu diesem Zwecke abgeordnet werden, in den Tagen der Wahlzählung Dienstleistungserichtung, soweit angängig ist, erhalten. Bis Tage der Dienstleistung sind der 30. November, der 1. und 2. Dezember festgesetzt worden, da in diesen drei Tagen die Wahllokale aufgeteilt und eingesammelt werden. Die Wahlzählung in der Armee selbst erfolgt durch die Anordnungen der betreffenden Kommandeure.

Die großen Massenversammlungen der Sozialdemokratie, die in Berlin gestern, Sonntag, mittag in 18 Sälen abgehalten worden sind, waren trotz der verschiedenen Auflage in dem Vorwärts und der Fliegblätterverteilung am Morgen nur von 20 000 Personen besucht. Die Versammlungen, in denen die Vorkommen in Modest von bekannten sozialdemokratischen Führern besprochen wurden, waren meist schon nach 30 bis 45 Minuten beendet. Die Besucher entzogen sich ohne jede Demonstration, nachdem überall eine gleichlautende Resolution angenommen worden war. Auch die in den Vororten abgehaltenen Versammlungen haben einen ähnlichen Verlauf genommen.

Die Erörterungen, welche im Reichstagssaal mit Sacheabständen über die gegenwärtige Gestaltung des Entwurfes eines Zuwachssteuergesetzes gepflogen werden, werden noch fortgesetzt. Es sind bis jetzt insbesondere Vertreter aus Bank- und Handelskreisen, darunter namentlich aus dem Grundstücks- und Handelskreis, ferner Vertreter der Handelswirtschaft, der Kommunalverwaltungen der Männer der Wissenschaft gehört worden. Die Handelskammern werden bei den bevorstehenden Beratungen im Handelsstage sich nochmals zu äußern Gelegenheit haben. Die Handwerks- und Gewerbeämter sollen besonders gebührt werden.

Eine weitere umfangreiche Veränderung in leitenden Staatsstellen ist, wie die Nationalzeitung von gut unterrichteter Stelle hört, zum Frühjahr des nächsten Jahres in Aussicht genommen. Man erwartet den bereits in Aussicht gestellten Rücktritt des Staatssekretärs Kraatz, des preußischen Justizministers Beselet und des preußischen Handelsministers Sydow. Bei Kraatz und Beselet dürfte ausschließlich das vorgeschrittene Alter (beide Herren nähern sich der 70) als Grund für den Rücktritt vom Amt angesehen sein, während Herr Sydow sich in seinem jetzigen Wirkungskreis nicht wohl fühlen soll und sich deswegen ins Privatleben zurückzuziehen gedenkt. Gleichzeitig mit dem beabsichtigten Ministerwechseln dürfte auch die Neubesetzung einiger Oberpräsidentenposten erfolgen.

Wie die „Wieler R. M.“ melden, gibt der Gesundheitszustand des Kolonialstaatssekretärs zu Besorgnissen Anlaß. Er scheint an einem ernsteren Leiden zu krankeln. Bekannt war, daß er sich infolge eines Sturzes mit dem Pferde in Südwürttemberg eine Knieverletzung zugezogen hatte. Die Wunde, die nur am Knie entstanden ist, will sich trotz aller ärztlichen Kunst nicht schließen, sodass man um den Staatssekretär ernstlich besorgt ist.

Oesterreich-Ungarn.

Zu den Verhandlungen der gemeinsamen Minister über die Heeres- und Marinestörungen berichtet der Bösl. Al. offiziell: Die ungarische Regierung steht in bezug auf die Armee auf dem Standpunkte, daß ihre austrohungreiche Position mit Rekruten und Kriegsmaterial im Interesse der Sicherheit des Landes selbst gelegen und die zeitgemäße Entwicklung und Schlagfertigkeit derselben auch eine Pflicht gegenüber den Verbündeten sei. Über diese berechtigte Offenwilligkeit für die Interessen der Armee findet ihre begrenzte Beschränkung in der ebenso rechtzeitigen Rücknahme auf die finanziellen Verhältnisse des Landes. Diese sind bekanntlich gerade jetzt keine rostigen, ebensowenig wie die in Österreich. Es ist noch sehr fraglich, ob auch schon im Armeebudget für 1911, das in der Januardelegation vorgelegt werden wird, die geplante Wehrgegesetzgebung zum vollen Ausdruck gelangen wird. Vielleicht wird die Ausgestaltung der Marine als bringender erkannt werden und vielleicht wird nur dieses im Budget für 1911 sich voll wiederholen.

Graukreis.

An 1000 Werkslätternarbeiter der Nordbahn sind vorgestern nachmittag in den Ausstand getreten, da ihnen die geforderten Lohnzuschüsse nur teilweise bewilligt wurden. Der Verlehr auf der Nordbahnlinie ist hierdurch in keiner Weise beeinträchtigt, man befürchtet jedoch ein Weitergreifen des Ausstands.

Spanien.

In der Sonnabend-Sitzung der Deputiertenkammer sprach Ministerpräsident Canalejas auch über die Kundgebungen der Katholiken und der Arbeiter. Es gäbe auf der Rechten und auf der Linken Elemente, die in einer Art vorgingen, die man als Aufreizung zum Bürgerkrieg bezeichnen müßte. Die Haltung der Katholiken sei aufrichtig und ungemein. Canalejas sprach dann über die Beziehungen Spaniens zum Balkan und setzte aufeinander, daß die Nachgiebigkeit der östlichen Gewalten in Spanien gegenüber der Kirche zu einer Aussäugung des Staates durch die Kirche geführt habe; der Katholizismus habe die bürgerlichen Freiheiten und die Wissenschaftsfreiheit getötet. Die Regierung beabsichtige jedoch

Gießereinachrichten.

Wien, Mittwoch, den 12. Oktober 1910, abends 8 Uhr. Wiederaufnahme
im Fernausklang über Radio 1 (Ferner: Gleibach).

Die Rohrleitung prima **böhmisches Braunkohlen** **„Tegetthoff“**

In angekommen.

Ab Schiff. Bildigt. **Ab Schiff.**

„Tegetthoffkohle“ hat höchste Heizkraft.

„Tegetthoffkohle“ ruht nicht.

„Tegetthoffkohle“ lädt nicht.

„Tegetthoffkohle“ hat geringsten Abserückstand.

„Tegetthoffkohle“ ist preiswert.

Kohlenkontor Hans Ludewig

Riesa, Elbstraße 1. Fernspr. 68.

Hundertenerware, Nr. 2752, verloren worden. Ges. Belohn. abgab. Goethestr. 1.

Junger Kaufmann sucht Bürgerl. Pension; soll übernehmen derselbe gleichzeitig leistungsfähige Arbeit. Off. unt. Sch. M. 88 in die Egy. d. Bl. *

Ehöne Wohnung,
heft. 2 Et., 1 R., R. u. Zubehör,
sofort, nahe Bf. Röderau, zu vermieten. Adresse zu erfragen in der Egy. d. Bl. *

Heizbare Schlafließe
an anständigen Herren zu vermieten Goethestraße 7.

8- bis 12 000 Mark
zum 1. Januar zu cedieren gesucht. Abc. unter H P 7 an die Egy. d. Bl. erbeten.

Hypoth. Gelber los. oder spätere Zahlbar an I. und II. Stelle. O. Röder, Dresden, Struvestraße 23. *

5- bis 8000 Mark
auf gute Hypothek auszuweichen. Offerten unter H T an die Egy. d. Bl. erbeten.

Schlafstellestr. Goethestr. 18, 1.
Schlafstelle frei Parkstr. 28, 1.

Heirat.

Schlosser, 31 Jahre, ev., zur Zeit auf Montage, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens, im Alter von 24—30 Jahren, zwecks Heirat. Off. wird. u. G M 17 a. d. Egy. d. Bl. erb.

Junge Mädchens
als Antwortung sofort gesucht. Zu melden Panitzherstr. 15, port.

Rochscholarin
wird ohne gegen seitige Vergütung für ein halbes Jahr angenommen.

Restaurant z. Elbierasse, Niesa a. C.

Gesucht wird für 1. Nov. ein besseres, zuverlässiges /

Kindermädchen
aus Land. Zu erfragen in der Egy. d. Bl.

1. grob. Schuh. u. Bande
als Aufw. gesucht. Seidew.
Otto, Bettinerstraße 20. p.

Zäpfchen

Zimmerleute
sucht Baugießerei Müller,
Rüdersd.

Au melden Neubau Röderau.

Zäpfchen

Zimmerleute
sucht A. G. Kaul,
Röderau.

Zäpfchen

Reiter und Radierer
sofort gesucht. Schilder,
Neubau Baumwollspinnerei,
Gröba.

Zäpfchen

Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Paul Suchantke,
Bettinerstraße 27.

Zäpfchen

Hausbürofchen,
monat. Verdient 25 Mark
und freie Station.
Elbierasse Niesa.

Zäpfchen

Zimmerleute
für Zeithain und Wölfnitz stellt ein

W. Os. Helm.

Zäpfchen
sofort gesucht. Zu melden beim
Haussdiener, Hotel Kronprinz

Zäpfchen

Kräftiger Knabe
für einige Stunden nachm.
gesucht Panitzherstr. 4, Titel.

Zäpfchen

Schneidergehilfe
für Uniform sofort gesucht.
Außerdem kann ein

Lehrling
Ostern unter günstigen Be-
dingungen Aufnahme finden.

Wih. Kreischner,
Schneidermeister,
Panitzherstraße 3.

Zäpfchen

Haus,
mit Feld und großem Garten,
soll sehr preiswert, bei wenig
Anzahlung, verkauft werden.
Möhres bei

Ernst Scholze, Weida 47b, l.

Zäpfchen

Pferde-Verkauf.
Starke schwarzer Wallach,
5½ Jahr alt, sicherer Reiter,
als Einpänner passend, oder
2½ Jahre altes braunes

Stutfohlen steht zu verkaufen
in Nr. 12 zu Niedewitz

bei Langenberg.

Zäpfchen

Pferd-Verkauf.
Alteres Arbeitspferd,
guter Reiter, ist weil über-
zählig, sofort billig zu ver-
kaufen. Th. Samuth, Niesa.

Zäpfchen

Ein Wurf
Herkel
und ein großer Eber zur
Zucht (Weißer Ross) zu verkaufen Panitz Nr. 18.

Zäpfchen

28-tägige
Ziegelmauerer

werden für dauernde Oc-

häftigung gesucht.

Neubauten

Chemische Fabrik Rüdersd.

Zu melden beim Volker

Reineck.

Zäpfchen

Selbständiger Bau-

n. Maschinenschlosser,

mit Installation jeder Art

vertraut, sucht baldigt Gele-

itung. W. Off. bitte u. O T

in der Egy. d. Bl. niederzu-

schriften.

Zäpfchen

Chauffeur

kann sich bei uns noch aus-

bilden. Beruf gleich. Gintente

sofort oder später.

Zäpfchen

Automobilwerk Bauer,

Werderburg a. C.

Für sofort gesucht

1 unverheirateter Bäcker,

für 1. Januar 1911

1 unverheirateter

Milchkuhscher

von Rittergut Hirnstein

a. Ober.

Zäpfchen

Laufjunge

gesucht Suchantke,

Bettinerstraße 27.

Zäpfchen

Ein kleines neuerrichtetes

Haus,

mit Feld und großem Garten,

soll sehr preiswert, bei wenig

Anzahlung, verkauft werden.

Möhres bei

Ernst Scholze, Weida 47b, l.

Zäpfchen

Pferde-Verkauf.

Starke schwarzer Wallach,

5½ Jahr alt, sicherer Reiter,

als Einpänner passend, oder

2½ Jahre altes braunes

Stutfohlen steht zu verkaufen

in Nr. 12 zu Niedewitz

bei Langenberg.

Zäpfchen

Pferde-Verkauf.

Sicherer Reiter, ist weil über-

zählig, sofort billig zu ver-
kaufen. Th. Samuth, Niesa.

Zäpfchen

Ein Wurf

Herkel

und ein großer Eber zur

Zucht (Weißer Ross) zu ver-
kaufen Panitz Nr. 18.

Zäpfchen

Brüder Paul
in Böhmis.
Braunkohlen

empfehlen ab Güte in allen Sortierungen billig

A. G. Hering & Co.,

Elbstraße Nr. 7.

Beratsschreiber 50.

1 geb. Weißwurst m. Bod.

1 geb. Nachtwärtschule z.

1 geb. Kinderbettstube mit

Matratze billig zu verkaufen

Wilhelmstr. 2.

Ich litt seit 3 Jahren an gelb.

Wuschtag mit furchtbarem

Hautlücken.

Als ich noch nicht die Hälfte

Ihrer Zader's Patents

Medicinal-Seife aufge-

braucht hatte, war der Wusch-

tag mit dem Juden voll

häufig beteiligt. D. Sc.

Poll.-Serg. i. D. a. Sid.

50 Pf. (15% ig) u. 1.50 Pf.

(85% ig, Rätsche Form). Da-

ngesäßige Zader's Creme

75 Pf. u. 2 Kr., ferner Zader's

Seife (mild) 50 Pf. u. 1.50 Pf.

Bei A. D. Henneke, Gr.

Büttner, Osc. Förster und

Paul Blumenchein.

Flechten

naß. u. trockene Schnupfenflech-

te, Eker, Haarschnüre,

offene Füße

Beschädigen, Beinschwüre, Aden-

beine, böse Finger, alle Wunden

sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

heilbar zu werden, mache noch einen

Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mark 1,15 u. 2,25.